

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen

Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen

Band: 39 (1982)

Heft: 3

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 19.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Wir haben für Sie gelesen...

Biener, Kurt.

Sportmedizin. Band I: Fussball, Handball, Radsport, Reitsport, Schwimmen, Tennis, Tischtennis. Derendingen, Habegger, 1981. – 168 Seiten, Tabellen, Literatur. – Fr. 29.80.

Um Einblick in die spezifische medizinische und hygienische Situation der Einzelsportarten zu gewinnen, wurden in verschiedenen Studien die Lebensgewohnheiten, das Gesundheits- und Leistungsprofil von Sportlern und Sportlerinnen verschiedener Disziplinen zu erarbeiten versucht. Bisher hat die spiroergometrische und dynamometrische Leistungsphysiologie mit Recht den Vorrang in der Sportmedizin eingenommen. Zusätzliche Bereiche wurden als Sportchirurgie und als Sportorthopädie entwickelt. Immer mehr hat die Sportpsychologie an Bedeutung gewonnen. Weitere Grenz- und Teilfragen wurden jedoch nur sporadisch durch Forschung und Praxis erörtert oder gar geklärt. Die Motivationsforschung zum Sport, das Persönlichkeitsprofil eines Sportlers, die Trainingssituation, das Freizeitverhalten, die Sporternährung, der Genussmittelkonsum, die zahlreichen soziologischen, beruflichen und familiären Parameter sind bei vielen Einzelsportarten noch selten beschrieben oder vergleichbar erörtert worden. Die Sporthygiene beziehungsweise die präventive Sportmedizin, zu denen diese Bereiche gehören, sollen daher der Schwerpunkt in der vorliegenden Dokumentation sein.

Bentheim, Georg von; Kubisch, José H.

Skilanglauf für Anfänger und Fortgeschrittene. München; Nymphenburger, 1982. – 137 Seiten, Abbildungen, illustriert. – DM 26.—.

Die Ausbreitung des Skilanglaufs in den letzten zehn Jahren zeigt, wie dringend nötig ein Standard-Lehrbuch für diese beliebte und gesunde Wintersportart ist. Je überfüllter die Abfahrten im alpinen Bereich sind und je absurder sich das Rauf und Runter in Ausrüstung, Kosten, Massenbetrieb und Verletzungsrisiko entwickelt, um so stärker nimmt der Trend zu der sympathischen Sportart Langlauf zu. Ausserdem ist Langlauf gesund: Er bean-

sprucht die gesamte Muskulatur und belastet den Organismus dynamisch anstatt nur statisch. Also ein idealer Ausgleichssport auch in flachen Landstrichen und sogar in den Randzonen von Grossstädten. Die Autoren dieses Buches geben die für diese Sportart notwendigen Hilfen. Sie informieren kompetent und nützlich über Ausrüstung und Kosten, Loipen und Läufe, Gesundheit und Kleidung, Familienspass, Privatvergnügen und Wettkampfmöglichkeiten. Ein in Text und Abbildungen richtiger und wichtiger Ratgeber für alle, die sich auf die schmalen Brettl'n stellen wollen.

Hollmann, W.; Hettinger, T.H.

Sportmedizin. Arbeits- und Trainingsgrundlagen. 2., neubearbeitete Auflage. Stuttgart, Schattauer, 1981. 792 Seiten, Abbildungen, Literatur. – Fr. 139.05.

Die heutige Sportmedizin stellt das Bemühen der theoretischen und praktischen Medizin dar, den Einfluss von Bewegung, Training und Sport sowie den von Bewegungsmangel auf den gesunden und kranken Menschen jeder Altersstufe zu analysieren, um die Befunde der Prävention, Therapie und Rehabilitation sowie dem Sport dienlich zu machen. Die Trainingslehre sieht sich dabei als ein verbindendes Glied zwischen zahlreichen wissenschaftlichen und sportpraktischen Disziplinen. Die Innere Medizin mit ihren vielen Teilgebieten, insbesondere die Kardiologie, ist an ihr ebenso interessiert wie die Orthopädie, die Leistungsphysiologie, die Biochemie, die Biomechanik, die Pädagogik, die Psychologie und der Übungsstättenbau. Heute selbstverständlich gewordene Behandlungsmethoden wie z.B. im Zustand nach Herzinfarkt die aktive Mobilisation, die Bewegungstherapie und schliesslich die Trainingsbehandlung in der Rehabilitation fassen auf Erkenntnissen der sportmedizinischen Forschung. Insbesondere gilt das auch für körperliches Training als Prävention gegenüber Herz-Kreislaufkrankheiten und altersbedingten Leistungsverlusten. Innerhalb des Sports reicht die Anwendungsskala der Trainingslehre vom Schulsport bis zum Alterssport, vom Sport als Hobby oder als Mittel der Gesunderhaltung bis zum Hochleistungssport. Allen unterschiedlichen Motivationen und Leistungsvoraussetzungen ist eines gemeinsam: Die Trainingsplanung bemüht sich, mit einem Minimum an Zeitaufwand ein Maximum an Effekt zu erzielen. Dafür reichen die Empirie des Trainers oder des Sportlers selbst genauso wenig aus wie die sportmedizinischen Kenntnisse, die zum medizinischen Staatsexamen vom angehenden Arzt verlangt werden. Gerade aber der Arzt wird sich zukünftig immer mehr vor einschlägige Probleme gestellt sehen. Dieses Buch stellt einen Versuch dar, die verschiedenen Faktoren der körperlichen Leistungsfähigkeit in einem Band darzustellen. Im Mittelpunkt stehen die Beanspruchungen des menschlichen Körpers auf Ausdauer, Kraft und Schnelligkeit sowie Koordination und Flexibilität. Diese Grundlagen der Trainingslehre werden analysiert und in eine Systematik gebracht, verbunden mit dem Versuch, sie zu definieren, die zugehörigen leistungslimitierenden Faktoren anzugeben, einschlägige Messmethoden im Labor zu beschreiben

und Möglichkeiten aufzuweisen zur Leistungssteigerung in den jeweiligen motorischen Beanspruchungsformen.

Das Buch wendet sich an alle Ärzte, die mit präventivmedizinischen, bewegungstherapeutischen und rehabilitativen Massnahmen sowie der Leistungsdiagnostik befasst sind. Vor allem werden Sportärzte, Kur- und Badeärzte, Kliniker und Sanatoriumsärzte, Arbeitsmediziner, daneben auch Mediziner- und Sportstudenten angesprochen. Grundkenntnisse im Bereiche der Physiologie und Anatomie sowie elementarer Physik und Chemie werden vorausgesetzt. Speziellere Detailfragen sind überwiegend in Kleinschrift gedruckt. Die Literatur ist zum Zwecke der geschlossenen Übersicht und zur Vermeidung von Vielfachzitationen einer Publikation geschlossen am Ende des Buches angebracht. Unvermeidbar war, dass nach Abschluss des Manuskripts bereits manche neue Publikationen zu Detailfragen erschienen sind, die in dieser Ausgabe nicht mehr berücksichtigt werden konnten.

Die Schrift hilft nicht nur das ärztliche Verständnis in Fragen der körperlichen Leistungsfähigkeit zu vertiefen, sondern fördert auch die Trainingsanwendung seitens der Klinik und der ärztlichen Praxis.

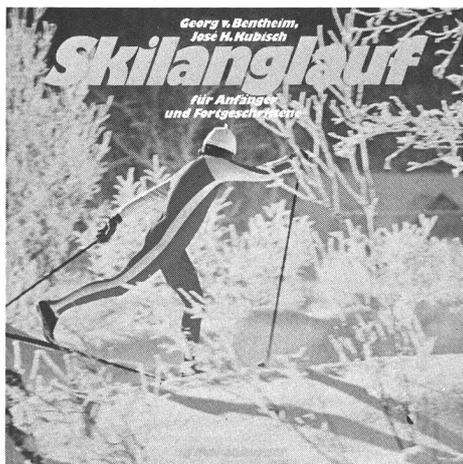
Die akuten und chronischen Adaptationen in Verbindung mit Arbeit und Training wurden erstmals nicht in organbezogener Gliederung dargestellt, sondern aus der übergeordneten Sicht der Funktion. Die zu diesem Zweck definierten motorischen Haupt- und Nebenbeanspruchungsformen mit ihren leistungsbegrenzenden Faktoren, Messmethodiken und Möglichkeiten zur spezifischen Leistungsverbesserung, sowie damit verbundene gesundheitliche Aspekte, vornehmlich aus physiologisch-internistischer Sicht, stehen auch im Mittelpunkt der 2. Auflage, die in allen Kapiteln überarbeitet und durch Aufnahme zusätzlicher Themen erweitert worden ist.

Kaiser, Ulrich.

Wimbledon – Geschichte eines Tennisturniers. Bad Homburg, Limpert, 1981. 184 Seiten, illustriert, Porträts. – Fr. 49.—.

Seit mehr als einem Jahrhundert wird im Londoner Vorort Wimbledon das Tennisturnier ausgetragen, bei dem eine Meisterschaft vergeben wird, die mehr bedeutet als alles andere. Dieses Buch (für den deutschsprachigen Raum ergänzt und bearbeitet von Ulrich Kaiser nach «100 years of Wimbledon» seines Londoner Freundes Lance Tingay) beschreibt den Ort eines Geschehens, seine Geschichte und die Menschen, die ihn prägten.

Kurze Porträts aller Wimbledonssieger, Beschreibungen der bisher stattgefundenen Turniere, Kuriositäten und Bemerkenswertes seit 1877, sowie ein in dieser Ausführlichkeit nie zuvor veröffentlichter Ergebnisteil machen das Buch zu einem Lese- und Nachschlagewerk. Dazu kommen prächtige Farbtafeln, historische Stiche und Fotografien aus Wimbledon – Tennis-Kathedrale, Tennis-Oper. Für die Millionen Tennis-Fans hierzulande ein Präsent, dessen Wert weit länger anhält als nur jene zwei Wochen Ende Juni/Anfang Juli: Wimbledon hat sein zweites Jahrhundert ja gerade erst begonnen.



Potter, Harold.

Sicher Sport treiben. Luzern, SUVA, Winterthur, Winterthur-Versicherungen, 1982. – 128 Seiten, Abbildungen, illustriert.

Das soeben erschienene Taschenbuch «Sicher Sport treiben» von Dr. Harold Potter, Mitarbeiter der SUVA und Verfasser der 1975 herausgekommenen Schrift «Sicher leben», ist dem Sportunfall und seiner Verhütung gewidmet. Es kann bei der SUVA, Postfach, 6002 Luzern, oder bei den Winterthur-Versicherungen, Postfach, 8401 Winterthur, *kostenlos* bezogen werden.

Zu Sportunfällen kommt es verhältnismässig oft. Die SUVA, bei der etwa ein Viertel der Wohnbevölkerung der Schweiz gegen Berufsunfälle, Berufskrankheiten und ausserberufliche Unfälle versichert ist, hat allein im Jahre 1979 insgesamt 67 240 Unfälle bei Sport und Spiel übernommen. 35 210 dieser Unfälle führten zu Arbeitsunterbrüchen und 315 zur Festsetzung einer Invaliden- oder Hinterlassenenrente. Solche Unfälle verursachen nicht nur hohe Kosten, sondern auch viel menschliches Leid, das mit finanziellen Mitteln nur gelindert, aber nicht behoben werden kann. Heute melden verschiedene grosse Industriebetriebe bereits mehr Sport- als Arbeitsunfälle.

«Sicher Sport treiben» erscheint in deutscher, französischer und italienischer Sprache. Es orientiert auf 128 Seiten über Unfallgefahren beim Schwimmen, Wasserspringen, Sporttauchen, Windsurfen, Bergwandern, Skifahren, Fussballspielen, Turnen, Reiten und Jagen und zeigt, wie man sich vor diesen Gefahren wirksam schützen kann. Das Buch will dem Sporttreibenden keineswegs die Freude vergällen, sondern ihn vielmehr mit den Voraussetzungen vertraut machen, die es ihm ermöglichen, sich auch in kritischen Situationen richtig zu verhalten.

Bucher, Walter (Hrsg.)

1003 Spiel- und Übungsformen in der Leichtathletik. Schorndorf, Hofmann, 1981. – 231 Seiten, Abbildungen. – Fr. 20.—

Mit dem Werk «1003 Spiel- und Übungsformen in der Leichtathletik» haben die Herausgeber eine Marktlücke geschlossen: Weil sich der Trainingsleiter bisher vorwiegend auf ausländische Lehrbücher, Unterlagen, von «Jugend und Sport» oder dem Band 8 aus «Turnen und Sport in der Schule» abstützen musste, bringt dieses neue Buch viele praktische Trainingsmöglichkeiten, welche sich vermehrt dem lustvollen Tun hinwenden. Das Buch ist darum eine echte Alternative.

Dieses Buch wird jedem Nachwuchstrainer und Volksschullehrer gute Dienste leisten. Die Erfahrung lehrt, dass man in der Hektik des Alltags um gute (und neue) Ideen oft verlegen ist. Diesbezüglich ist somit vielen geholfen! Ein weiterer Vorteil liegt in der Handlichkeit: Eine Lektion oder auch nur einige Übungen zur Auflockerung sind unverzüglich präsent.

Die Übungssammlung dürfte auch selbständigen Nachwuchssportlern, die über

eine Grundausbildung verfügen, nützlich sein. Das Werk ist somit auch eine Art Nachschlagewerk für sinnvolle sportliche Betätigung.

Die Verfasser bieten eine Palette von Einzel- und Gruppenwettkämpfen an, wobei Differenzwettkämpfe (Wer erreicht zum Beispiel mit dem Speer links und rechts die kleinste Differenz in cm?), Handicapwettkämpfe (Der Sieger eines Vorkampfs hat im nächsten Durchgang ein Handicap, zum Beispiel verkürzter Anlauf zu tragen) oder Übungen (Wer braucht am wenigsten Versuche?) andeuten, dass entwicklungsbedingte Vor- oder Nachteile möglichst ausgeschaltet werden sollen. Beim «Super-Zehnkampf» stehen die Komponenten Lauf, Sprung, Wurf ebenfalls im Vordergrund. Das Ganze hat aber einen «entschärften» Charakter, da unter anderem auch die Geschicklichkeit massgebend ist.

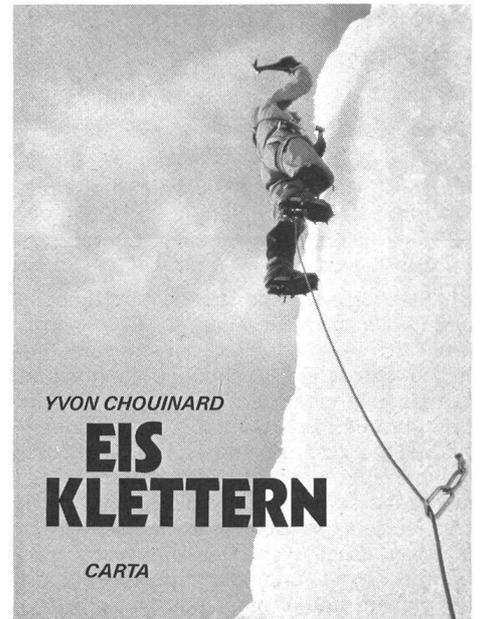
Bezugsadressen:

- Kurt Murer, Neu Rössli
6311 Allenwinden
- Schweizerischer Leichtathletikverband (SLV)
Postfach 2233
3001 Bern

Chouinard, Yvon.

Eisklettern. Pforzheim, Carta, 1981. – 207 Seiten, Abbildungen, illustriert. Fr. 44.80.

«In diesem Buch behandle ich alle gebräuchlichen Methoden des Schnee- und



Eiskletterns und habe darüberhinaus versucht, sie in ihrer richtigen Gewichtung darzustellen. Aus Gründen der Klarheit wird jede Technik einzeln und in ihrer reinsten Form beschrieben, obwohl man in der Praxis nicht immer mit nur einer einzigen Technik klettert... Und doch wird man, wenn man jede dieser Techniken in ihrer reinsten Form erlernt, schnellere Fortschritte machen, als wenn man zu schnell einige Lernschritte überspringt.»

Yvon Chouinard □



**Sport/Erholungs-
Zentrum
berner
oberland Frutigen** 800 m ü. M.

Information:
Verkehrsbüro CH-3714 Frutigen ☎ 033/71 14 21

180 Betten, hauptsächlich Zwölfer- und Sechserzimmer. – Aufenthaltsräume

Sportanlagen: Hallen- und Freibad, Fussballplatz, Tennisplatz, Hoch- und Weitsprung, Mini-golf.

Kunststoffplatz für: Hand-, Korb-, Volleyball und Tennis.

Für: **Sport- und Wanderlager – Skilager**
(Skizentrum Elsenalp-Metsch, 2100 m ü. M.)

868 m ü. M.
oberhalb Twann am
Bielersee



Ferierdorf für Behinderte und Nichtbehinderte
25 Pavillons mit rollstuhlgängiger Dusche/WC, alle mit 4 Betten, teilweise sichtgetrennt, Aufenthaltsräume, Cheminéeraum

Preise je nach Belegungsart der Pavillons

Sportanlagen: Hallenbad (30°), Mehrzweck-Sporthalle, Fussball- und Hartplatz (Hand-, Korb- und Volleyball)

Ideal für: Sport- und Wanderlager – Langlauf (Chasseral/Les Prés d'Orvin), Schulungs- und Weiterbildungskurse, Familienferien

Informationen: Ferierdorf Twanniberg
CH-2516 Twanniberg, Tel. 032 85 21 85

NEU in Lauterbrunnen
(Berner Oberland)

**Jugend- und Ferienheim
Chalet Alpental**
3822 Lauterbrunnen
Tel. 036 55 31 53

Direktion: Wilfried Jodts

132 Betten in 4er-Zimmern. Klassenzimmer. Für Selbstkocher (Köchin könnte vermittelt werden).

Rufen Sie uns an, wir geben Ihnen gerne weitere Auskünfte.



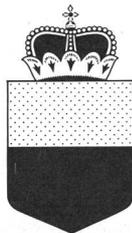
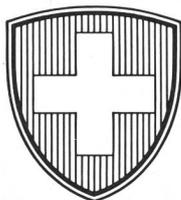
**Sport- und
Trainingszentrum**
(1250 m. ü. M.)

Gedekte Eisbahn (Sommer und Winter), Curlinghalle, gedecktes und geheiztes Schwimmbad, Mehrzweck-Sporthalle (45 x 27 m), Fussballplatz, Wurf- und Sprunganlagen mit synthetischem Belag, Tennis (Sommer und Winter), Minigolf, Laufpisten im Wald.

Alle Unterkunftsöglichkeiten vom Massenlager bis zum Erstklass-Hotel.

Auskünfte:

Centre des Sports, 1854 Leysin ☎ 025 34 24 42



Ostergeschenk

Am 7. April 1982 ist es soweit: Die Jugend des Fürstentums Liechtenstein wird voll und ganz von J+S mit seinen vielfältigen Möglichkeiten in nunmehr 30 Sportarten Gebrauch machen können.

Ein herzliches Willkommen den Liechtensteinern! Sie interessierten sich von Anfang an für J+S. Es dauerte jedoch rund 10 Jahre bis zum ratifizierten Staatsvertrag, der Rechte und Pflichten festlegt, nachdem 1979 vorerst ein Provisorium geschaffen wurde. 1974 reisten der Direktor der ETS, Dr. Kaspar Wolf und sein Stellvertreter, Willi Rätz, ins Fürstentum, um die ersten konkreten Kontakte herzustellen. 1976 und 1979 fanden in Nendeln und Vaduz saalfüllende Orientierungsabende statt. Als Promotoren auf liechtensteinischer Seite sind zu nennen: Regierungsrat Dr. W. Oehry und dessen Nachfolger, Dr. W. Kieber, die Präsidenten des Sportbeirates der Fürstlichen Regierung, H. und R. Walser. Schliesslich ist A. Hermann zu nennen, seit 1979 Betreuer von J+S. Auch auf Schweizer Seite waren einige Hürden zu nehmen: die Einschaltung des Bundesamtes für Justiz mit zwei Rechtsgutachten, die Ausarbeitung des Abkommens im engen Einvernehmen mit dem Eidg. Departement für auswärtige Angelegenheiten, mit Botschafter Dr. E. Diez und Dr. B. Dubois als Federführer, die wohlwollende Behandlung im Bundesrat 1977, 1979 und 1981, wobei die Departementsvorsteher R. Gnägi und G. A. Chevallaz die Fürsprecher waren und schliesslich die einstimmigen Genehmigungen des am 8. April 1981 unterzeichneten Abkommens im September 1981 im Ständerat und im Dezember 1981 im Nationalrat.

Heute ist «Bahn frei» für ein fruchtbares Zusammengehen in J+S. Darüber dürfen sich alle freuen, auch darüber, dass Lösun-

gen gefunden werden wo der Wille vorhanden ist. Die Zusammenarbeit darf Beispiel und Vorbild für Beziehungen und Regelungen im zwischenstaatlichen Bereich sein. In J+S sind die Schweiz und das Fürstentum Liechtenstein nunmehr auf «DU». *J+S CH-FL wird Wirklichkeit!* Der Dank geht an alle, die sich dafür eingesetzt haben. □

J+S-Leiterbörse

Leiter suchen Einsatz

Sind Sie an einem dieser Leiter interessiert? Bitte setzen Sie sich direkt mit ihm in Verbindung.

Leiter 3 Kunstturnen Mädchen

möchte eine neue Trainingsgruppe aufbauen oder ein regelmässiges Vereinstraining in der Umgebung von Bern übernehmen. Kontaktadresse:

Heinz Maibach
Liebefeldstrasse 72, 3097 Liebefeld
Telefon P 031 53 23 95, G 031 53 22 32.

Volleyball

Leiterin Volleyball mit Anerkennung 1 SVBV, sucht Einsatz in einem Volleyball-Sportfachkurs. Kontaktadresse:
Lucia Zust, Schützenstrasse
6234 Triengen.

Leiter 1 Fitness und Leiter 1 Schwimmen

möchte ab sofort bis Ende Mai in einem Lager eingesetzt werden. Kontaktadresse:
Urs Kistler, Hinterbergstrasse 14
8604 Volketswil, Telefon 01 945 58 72.

Leiter 2 Fitness

sucht Einsatz als Leiter in Fussball/Hockey-Klub usw. für Dauerleistungstrainings im Laufen. Selber aktiver Mittel- und Langstreckenläufer. Kontaktadresse:
René Kuert, Postfach 658, LSV
4500 Solothurn.

Leiter 2 Leichtathletik und Fitness

sucht Einsatz in einem Trainings- oder J+S-Lager für die Zeit vom 12. bis 17. April 1982. Kontaktadresse:
Markus Steiner, rue Rothschild 19
1202 Genf, Telefon 022 31 78 80.

Leiter werden gesucht

Leiterin oder Leiter in W+G

wird für die Zeit vom 5. bis 24. Juli 1982 oder vom 26. Juli bis 14. August 1982 in Zweisimmen gesucht. Kost und Logis sowie eine gute Leiterentschädigung ist selbstverständlich. Auskünfte erteilt Christoph Hauber, Schlossgasse 26
4125 Riehen, Telefon 061 67 43 46.

J+S-Leiter Fitness

Dringend gesucht wird in Belp/BE ein J+S-Leiter Fitness. Wir bitten Sie, sich direkt bei

Kurt Liechti, Eysselweg 21a, 3123 Belp
Telefon P 031 81 56 16, G 031 98 09 12
in Verbindung zu setzen.

J+S-Leiter Langlauf

Der Langlaufklub Altstetten sucht einen J+S-Leiter aus dem Raume Zürich, der Freude hat, das Winter- und Sommertraining mit den Junioren (Wettkämpfer und Fitnessläufer) weiterzuführen. Wer gerne mit einer lustigen Gruppe Jugendlicher zusammenarbeiten möchte, melde sich bei Andy Schneider, Rainweg 16
8902 Urdorf, Tel. 01 734 45 56.

J+S-Leiter Schwimmen

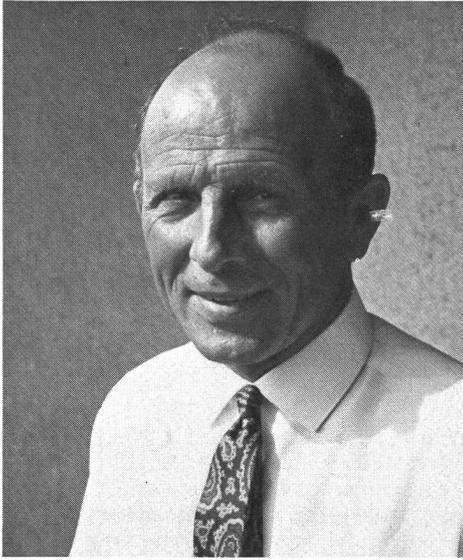
Der Schwimmklub Langnau a.A. sucht per sofort oder Frühling 1982 2 bis 3 J+S-Leiter Schwimmen zur Übernahme des Trainings unseres Nachwuchses. Interessenten melden sich unter Angabe von eventuellen Entschädigungsansprüchen beim

Schwimmklub Langnau, Postfach 60
8135 Langnau, Telefon 01 713 18 33
(Frau B. Jenni).

Leiter 2 oder 3 Leichtathletik

Die Läufervereinigung Muri (AG) sucht einen J+S-Leiter aus der Umgebung, zur Weiterbildung junger Athleten in den verschiedenen Disziplinen. Eine einsatzfreudige, lustige Schar junger Menschen wartet auf Sie! Kontaktperson:

Willi Lüthi, Hauptstrasse 125
5624 Bünzen, Telefon 057 7 42 38. □



Numa Yersin ist nicht mehr...

Die Schweizer Sportwelt trauert um einen vorbildlichen Lehrer und Sportförderer: In der Nacht vom 8. auf den 9. Januar starb Numa Yersin, bis 1977 Chef des kant. J+S-Amtes Waadt, im Bezirksspital Zweisimmen an einem Herzinfarkt, nachdem er noch einige Stunden zuvor im Jugendskilaager Lenk mit seiner Klasse fröhlich zusammen war. Sein überraschender Tod hat weit über die Sprachgrenze hinaus Bestürzung ausgelöst.

Geboren in Moulins, schenkte ihm das Pays d'en Haut die Liebe zu den Bergen, von seinem Vater erbe er den «Virus» zum Unterrichten. 1937 erwarb er das Lehrerpapent, 1939 das eidgenössische Turnlehrerdiplom der Universität Basel. Daneben erwarb er die Brevets eines Schweizerischen Ski- und Schwimminstruktors. Numa Yersin galt auch als hervorragender Alpinist. Als 1972 mit der Einführung der Institution Jugend + Sport der Kanton Waadt den Posten eines Chefs des J+S-Amtes zur Besetzung ausschrieb, fiel die Wahl auf Numa Yersin. Mit seiner Vielseitigkeit, seinem pädagogischen Geschick, seiner Erfahrung und seiner persönlichen Ausstrahlung war er der Mann der Stunde. Doch war der «Naturbursche» Numa eine zu freie Persönlichkeit, um sich länger als nötig an eine überwiegend administrative Aufgabe zu binden. Nach 5jähriger vorbildlicher Aufbauarbeit erachtete er seinen Vertrag als erfüllt und trat zurück. Nicht um sich zur Ruhe zu setzen, sondern um in Freiheit zu wirken und weiterzugeben, was in dieser Form zu geben ihm aufgetragen schien: Lehr- und Verbandstätigkeit, Weiterwirken in der Jugendsportförderung.

Seine besondere Hingabe galt dem Aufbau des Ressorts Jugend im Schweiz. Ski-Verband. Als «Freizeitsportler» entdeckte Numa Yersin ein neues Hobby: Radsport. Wie bei allem folgte er auch da einem minutiös ausgearbeiteten Trainingsplan. Er erhielt als Auszeichnung unter anderem das Alpenbrevet und nahm zweimal an der Tour-de-Suisse teil, organisiert vom «Groupement vaudois des moniteurs J+S, branche cyclisme».

Nicht einmal 5 Jahre waren Numa Yersin geschenkt, seine Art von Lebenskunst zu leben und vorzuleben. Viel zu früh wurde uns ein als unersetzlich geltender Freund entrissen. Er war nicht nur mit ganzer Hingabe Diener am Sport und Lehrer aus Berufung, er gehörte auch ganz seiner Familie. Beruf, Sport und Familie hiess für ihn nicht «Entweder-Oder». Numa Yersin hatte den Mut eine glanzvolle berufliche Karriere vorzeitig abzubrechen, um «sein» Leben zu leben: abgerundet und ausgekostet. Er hat uns allen eine Lektion erteilt.

Einige Kollegen der ETS Magglingen:

Dank an Numa Yersin

Numa Yersin hat uns verlassen: plötzlich, unfassbar, aus voller Aktivität, als das Leben doch so unzerstörbar vor ihm ausgebreitet schien.

Es obliegt andern als uns, alle die Posten aufzuzählen, die er bekleidet, alle Aufgaben zu beschreiben, die er zum Wohle der Jugend oder im Dienste der Ausbildner im Sport erfüllt hat. Wir beschränken uns darauf in Erinnerung zu rufen, was er uns gegeben hat, in was er uns beispielhaft voringang. Nur wenige Lehrer, wenige Menschen überhaupt, werden ihren Beruf so leidenschaftlich geliebt haben wie er. Immer begierig sich zu vervollkommen, seine Kenntnisse zu verbessern, zu vertiefen, hat er sich mit der ihm eigenen Gründlichkeit nach und nach auf den verschiedensten Gebieten engagiert. Unermüdlicher und dynamischer Förderer, war er der Anstifter zu zahlreichen Sportlehrer-Karrieren unter seinen Schülern am staatlichen Lehrerseminar Lausanne. Wenn er glaubte, eine einmal begonnene Aufgabe erfüllt zu haben, packte er gleich die nächste an. Immer auf der Suche nach Verbesserungen, stets vom Wunsch beseelt, etwas Gütiges, Vollwertiges zu bringen und dennoch nie vollständig zufrieden, brachte er seine Mitarbeiter oft ausser Atem.

Es war kein Zufall, dass er, mit über 50, wenn andere bereits an die Pensionierung denken, das Amt eines Chefs des J+S-Amtes des Kantons Waadt übernahm. Mit seiner aussergewöhnlichen Begeisterungsfähigkeit, seinem Sinn für das Detail, aufgrund aber auch seiner Ratschläge, seiner breitgefächerten Erfahrung und seiner tie-

fen Menschlichkeit war er ein beliebter und geschätzter Kollege und Mitarbeiter der ETS Magglingen.

Seine Familie, das Schulturnen, die Gesamtheit der Sportlehrer, Jugend + Sport, die ETS, der Schweiz. Skiverband, verlieren in Numa Yersin eine lebendige Kraft, eine grosszügige, wertvolle und liebenswürdige Persönlichkeit, doch verbleibt ihnen als Erbsubstanz alles was er gab und was uns als Beispiel dienen kann.

Adieu, Numa, wir danken Dir!

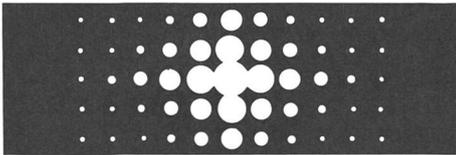
Hugo Lörtscher, frei übersetzt nach einer Vorlage von André Mauron □

Max Thalmann †

In Kreuzlingen wurde am 6. Januar Max Thalmann, Lehrer, J+S-Leiter und eidgenössischer Inspektor aus Berufung und Leidenschaft, zur letzten Ruhe geleitet. Er starb nach schwerer Erkrankung kurz nach seiner Pensionierung im 66. Altersjahr. Nach Abschluss seiner Ausbildung am Seminar Kreuzlingen im Jahre 1936 wirkte er während seines ganzen Lebens an der Gesamtschule von Engelswilen. Nebst der Schule galt sein besonderes Interesse der Förderung von Gesang, Theater und Sport. Einen wesentlichen Teil seiner Freizeit widmete Max Thalmann der sportlichen Erziehung der Jugend, beschränkt vorerst auf das Gebiet des oberen Kemmentals, später ausgedehnt auf den ganzen Kanton.

Unter anderem leitete er während 23 Jahren die freie VU-Riege Engelswilen. Gerade seine bewusste Förderung des vereinsbeziehungsweise verbandsunabhängigen Sports zeugte von Weitblick und Aufgeschlossenheit. Als logische Folge seines Wirkens wurde er 1956 als Kreisleiter des VU-Kreises Alterswilen berufen; eine Funktion, welche er bis 1965 beibehielt. Die guten Leistungen jeweils an den Rekrutierungen waren nicht zuletzt Frucht seines zielgerichteten Trainingsaufbaus. Als nach dem Tode von Otto Raggenbass das Amt des eidgenössischen VU-Inspektors neu zu besetzen war, wurde auf Antrag des Regierungsrates Max Thalmann als Nachfolger gewählt. In dieser Funktion, aber auch als Turninspektor und Mitglied der kantonalen Schulturnkommission, erwarb er sich grosse Verdienste um die Sportförderung allgemein, besonders aber auch um die Einführung von Jugend + Sport im Kanton Thurgau. Sein Hinschied hinterlässt eine schmerzliche Lücke. Alle, die ihn gekannt hatten und ihm an Kursen und Anlässen als nicht wegzudenkende Persönlichkeit begegnet waren, haben in Max Thalmann einen lieben Freund verloren.

E. Bisseger □



Berufsschulturnen

Hochschultage Berufliche Bildung '82
Fachtagung «Sport und berufliche Bildung» vom 29. September bis 2. Oktober 1982 in Hannover.

Thema

Die Fachtagung «Sport und berufliche Bildung» steht unter dem Thema: Berufsschulsport im Spannungsfeld von Arbeit, Beruf und Schule.

Zielsetzung

Ziel der Fachtagung ist es, ein Diskussionsforum bereitzustellen, das die Sportlehrer an den Berufsbildenden Schulen, die Vertreter der Ausbildungsseminare, die Repräsentanten der Schulverwaltung und die Fachwissenschaftler an den Hochschulen miteinander ins Gespräch bringt.

Arbeitsform

Diskussionen. Darstellungen von Fallbeispielen und Unterrichtsmaterialien. Auch die Dokumentation von Sportunterricht durch eine Fotoausstellung, durch Film- oder Videovorführungen oder durch andere Medien sind vorgesehen. Es sind Arbeitsgruppen geplant.

Arbeitsgruppen

Für die Fachtagung sind vier Arbeitsgruppen zu folgenden Themen geplant:

Arbeitsgruppe I:

Curricula und Rahmenpläne für den Sportunterricht an Berufsbildenden Schulen auf dem Hintergrund fachdidaktischer Konzepte.

Arbeitsgruppe II:

Materialien und Modelle zum Sportunterricht an Berufsbildenden Schulen als Hilfen für die Unterrichtspraxis.

Arbeitsgruppe III:

Sportunterricht im Berufsvorbereitungsjahr – Probleme, Erfahrungen und Perspektiven.

Arbeitsgruppe IV:

Entwicklung von Ausbildungskonzepten für das Lehramt an Berufsbildenden Schulen – eine dringliche Aufgabe der Studienreform.

Anmeldung zur Fachtagung:

Bis zum 1. Juli 1982 an:
Vorbereitungsausschuss für die
Fachtagung «Sport und berufliche Bildung»
Institut für Leibesübungen
der Universität Hannover
Am Moritzwinkel 6
3000 Hannover 1 ☐

An die schweizerischen Schwimminstruktoren:

Es gibt neu eine Schwimminstruktoren-Vereinigung!

Jährlich bildet der Interverband für Schwimmen im Schnitt der letzten 18 Jahre 36 neue Instrukturen aus. Es sind bald 1200.

Was geschieht dann?

Der Interverband hat seine Küken entlassen. Als Dachverband einer ganzen Reihe von Sportverbänden, kann er keine gewerkschaftliche Rolle spielen und den SI zum Beispiel bei Behörde, Schule und Öffentlichkeit unterstützen.

Die einzige Agglomeration der Schweiz, in welcher der SI einen seiner Verantwortung gemässen Status genießt, ist Zürich. Die Stadt Zürich und die umliegenden Gemeinden stellen SI als vollamtliche Lehrkräfte an, weil sie sich bewusst sind, dass man die Kinder nicht ungeschult dem Element Wasser überlassen kann.

Jeder SI war bisher auf sich selbst gestellt. Das soll sich ändern.

Man hat sich zusammengetan und bereits Nah-, Mittel- und Langzeitziele ausgearbeitet. Am 30. Oktober 1981 wurde in Zürich die Schweizerische Schwimminstruktoren-Vereinigung (SSIV) gegründet. Zirka 1 Jahr vorher schlossen sich die welschen Kollegen zusammen, welche heute im SSIV vertreten sind.

Allgemeine Ziele der Vereinigung sind:

Statuten Art. 3: *Zweck und Aufgabe*
Die SSIV bezweckt: – Breitenentwicklung des Schwimmsportes

- Unterstützung der Anliegen ihrer Mitglieder bei Öffentlichkeit, Behörde und Schule
- Unterstützung des Interverbandes für Schwimmen (Mitgliedschaft)
- Entwicklung und Förderung aller mit dem Schwimmen zusammenhängenden Fragen (Lehrweise, Technik, Berufsethik)

Kontakt-Adressen:

Französische Schweiz:
Marina Cima
Bourg-Dessus 4A
1020 Renens, Tel. 021 35 04 67

Deutsche und ital. Schweiz:
Christian Manz
In den Seewiesen 7
8132 Egg, Tel. 01 984 15 87

Christian Manz ☐

SLS/Sport-für-Alle-Animationskurs

Vom 25. April bis 1. Mai 1982 führt der Schweizerische Landesverband für Sport (SLS)/*Sport für Alle* den zweiten Kurs der dreistufigen Animationsausbildung durch. Dieser Kurs umfasst die Stufen 1 und 2 und geht über das persönliche Erleben und Empfinden des Sports hinaus zum Gruppenverhalten. Gesprächsführung und Gruppendynamik werden von der sportpraktischen Seite her angegangen. Auch in diesem Kurs können die Teilnehmer mitgestalten und ihre Kreativität entfalten. Der Leiter wird zum Helfer, Partner oder Mitspieler.

Die Leiter unserer Sportverbände haben alle eine hervorragende fachtechnische Ausbildung genossen. Im Umgang mit sportlich Ungeübten haben sie aber oft Schwierigkeiten. Hier versucht Sport für Alle den Hebel anzusetzen. Erste Modellkurse, durchgeführt im letzten Herbst und in diesem Winter, gaben Aufschlüsse über das Programm.

Interessenten können die neueste Ausgabe der *INFO-Sport für Alle* beim SLS, Sport für Alle, Postfach 12, 3000 Bern 32, Tel. 031 44 84 88 beziehen. Diese Nummer ist speziell dem Thema Animation gewidmet. Der nächste Kurs wird im Herbst 1982 durchgeführt. ☐

Preis des Internationalen Verbandes der höheren Lehranstalten für Leibeserziehung

(Association Internationale des Ecoles Supérieures d'Education Physique, AIESEP)
Stiftung: J. A. Samaranch, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees.

Reglement:

Art. 1

Die AIESEP hat einen Preis ausgeschrieben, der alle 4 Jahre ausgerichtet wird und die beste wissenschaftliche Arbeit auf dem Gebiet der höheren Lehre in der Leibeserziehung und im Sport belohnt. Dieser Preis wurde bezeichnet als «Preis des Internationalen Verbandes der höheren Lehranstalten für Leibeserziehung (AIESEP) = Stiftung: J. A. Samaranch, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees».

Art. 2

Der Preis setzt sich zusammen aus:

- a) einer Summe von 5000 Dollar
- b) einem Ehren-Diplom
- c) einer Einladung für die Internationale Konferenz die zusammen mit der Generalversammlung der AIESEP durchgeführt wird.

Art. 3

Der Zentralvorstand der AIESEP bezeichnet jeweils eine Jury, bestehend aus 5 Mitgliedern, von denen mindesten 3 Mitglieder des Exekutivkomitees sind. Die Jury ist berechtigt, Experten zu konsultieren. Sie schlägt dem AIESEP-Vorstand den Preisgewinner vor oder kommt zum Schluss, dass kein Preis ausgerichtet wird, wenn keine der Arbeiten das gewünschte Niveau erreichte.

Art. 4

Es können auch Teamarbeiten eingereicht werden. In diesem Falle wird der Preis dem Hauptautor ausgerichtet. Die übrigen Autoren werden im Ehrendiplom erwähnt.

Art. 5

Damit die Arbeiten angenommen werden können, müssen sie die folgenden Bedingungen erfüllen:

- a) Sie müssen in Englisch oder Französisch geschrieben sein. Die Jury kann Arbeiten in anderen Sprachen bewilligen.
- b) Die Arbeiten müssen ein Thema behandeln, wie dies Art. 1 beschreibt.
- c) Es muss sich um eine Original-Arbeit handeln, welche nicht schon mit einem internationalen Preis ausgezeichnet wurde.
- d) Wenn die Arbeit für einen Universitäts-titel (Dissertation, Habilitation) geschrieben wurde, kann sie erst nach Bekanntwerden des Entscheides der verantwortlichen Fakultät angenommen werden.

Art. 6

Mit dem Einreichen der Arbeit muss der Autor der AIESEP die Bewilligung geben, diese ganz oder in Teilen publizieren zu können.

Art. 7

Der Autor der gewählten Arbeit wird ausgezeichnet als «Gewinner des Preises des Internationalen Verbandes für höhere Lehr-

anstalten für Leibeserziehung, einer Stiftung von J. A. Samaranch, Präsident des Internationalen Olympischen Komitees». Der Autor ist verpflichtet, seinen Titel anzugeben, wenn die Arbeit publiziert wird.

Art. 8

Die Entscheidung der Jury wird nach Mehrheitsbeschluss getroffen. Ihre Verhandlungen sind geheim.

Art. 9

Die Arbeiten müssen dem Generalsekretariat der AIESEP in 10 Kopien eingereicht werden und zwar 8 Monate bevor die Generalversammlung der AIESEP stattfindet. Die Autoren müssen einen Lebenslauf beilegen.

Art. 10

Der AIESEP-Zentralvorstand behandelt alle Probleme, die nicht in diesem Reglement erwähnt sind. Die Entscheidungen sind endgültig.

Die nächste Preisverteilung findet im August 1982 anlässlich des Kongresses in Boston statt. Arbeiten können bis 1. Juni eingereicht werden an: Sportbüro Universität Basel Petersplatz 1, 4051 Basel

□

Diabetes und Sport

Prof. Dr. med. K. Biener

Der Zuckerkrankte kann sich jeder Sportart widmen ausser jenen, wo durch eine plötzliche Hypoglykämie (Blutzuckermangel) das eigene oder fremdes Leben gefährdet werden könnte, zum Beispiel beim Tauchsport, Motorsport, beim Klettern am Fels, in der Akrobatik. Sogar im Spitzensport haben wiederholt Diabetiker von sich reden gemacht. Der Davis-Cup-Spieler Talbert hatte stets die entsprechenden Medikamente bei sich, das Insulin injizierte er sich selbst. Ein anderer Leistungssportler nahm während des Tennismatches alle 20 Minuten ein Stück Zucker zu sich. Besondere Erwähnung verdient der finnische Skispringer Tauno Luirio, der am 3. März 1951 mit 19 Jahren als Zuckerkranker den Weltrekord auf der Skiflugschanze in Oberstdorf mit damals in unwahrscheinlicher Körpervorlage auf 139 m schraubte; als «Engel ohne Flügel» wurde er, schon vom Tode gezeichnet, in seiner Heimat geehrt. Mit 21 Jahren starb er.

Hochleistungssport soll nicht das Ziel des Diabetikers sein, sondern Konditionserhaltung. Gefahren drohen infolge einer Hypoglykämie, einer Azidose (Blutübersäuerung) unter anderem nach Traumen (Verletzungen, Schock) oder Infekten sowie infolge eines Ungleichgewichtes zwischen Organen bei abruptem Aufhören mit dem Sport. Die körperliche Tätigkeit soll altersgerecht, regelmässig über die Woche verteilt und in gleichmässiger mittlerer Belastung erfolgen. Vor einer Sonderanstrengung kann der Hypoglykämie durch erhöhte Kohlehydratzufuhr sowie durch Reduzierung der Insulinmenge eventuell um ein Drittel der Tagesmenge entgegengewirkt werden. Man muss dabei beachten, dass der Insulinmangel-Diabetiker unter Umständen in einem Glykogenüberschuss

lebt; von einem nicht zuckerkranken Sportler werden beispielsweise bei einem 10000-m-Lauf in rund 30 Minuten rund 200 g Glykogen benötigt. Bei einem trainierten Sportler befinden sich bis 400 g im Körper, so dass rund 1600 Kalorien für diese Leistung freigesetzt werden können. Beim Marathonlauf über rund 150 Minuten würde der Glykogenvorrat bei einem Sauerstoffbedarf von ungefähr 600 Litern nicht ausreichen; die benötigten 750 g Glykogen werden durch zusätzliche Fettverbrennung beschafft. Durch Absinken des Blutzuckers auf 40 mg% werden besonders die Nervenfunktionen nachteilig beeinflusst. Der Diabetiker steht in einer besonderen Stoffwechsellabilität, so dass man einen Überschuss an Glykogen nicht einfach als sportlichen Reservevorteil einschätzen darf. Immerhin kann man mit Zufuhr von kleinen Mengen Zucker regulierend wirken; Christensen hat bei Langdauersport eine Zuckerlösung von 200 g pro Stunde für Nichtdiabetiker vorgeschlagen. Beim Diabetiker wird diese Regulierung zum Beispiel für das Skiwandern, für Gebirgstouren, für längere Radfahrten oder OL-Läufe aktuell. Zusammenfassend kann man sagen, dass Zuckerkrankte keinesfalls auf Freizeitsport verzichten, sondern ihn mit entsprechender Beratung und medikamentöser Einstellung unbedingt betreiben sollten.

Anschrift des Verfassers:

K. Biener

Institut für Sozial- und Präventivmedizin der Universität Zürich, Gloriastrasse 30 8006 Zürich □

Für unsere Ferienlager für Auslandschweizerkinder im Alter von 10 bis 15 Jahren suchen wir:

Hauptleiter(-innen) Leiter(-innen) Köche / Köchinnen

Zeit: Juli und August

Wir erwarten:

- pädagogische oder sozialpädagogische Ausbildung und/oder
- Praxis im Umgang mit Kindern
- hauswirtschaftliche Ausbildung und/oder
- Erfahrung im Kochen für Gruppen (Köche, Köchinnen, Hausfrauen)
- Fremdsprachen
- Freude an Teamarbeit
- Einsatz von 3 Wochen
- Mindestalter von 18 Jahren
- Schweizernationalität

Wir bieten:

- grossen Gestaltungsspielraum
- kleine Tagesentschädigung
- freie Kost und Logis, Spesenvergütung
- Unfall- und Haftpflichtversicherung
- eigene Kinder können unentgeltlich mitgenommen werden

Auf Ihre telefonische oder schriftliche Kontaktaufnahme freut sich Fr. Dolores Lier, Pro Juventute, Seefeldstr. 8, 8022 Zürich. Tel. 01 251 72 44.



Am Forschungsinstitut der ETS:

Sportmedizinischer Charme aus China und Argentinien

Bild und Text Hugo Lörtscher

Sportärztinnen haben eher Seltenheitswert. Selten auch, dass zwei Ärztinnen aus fernen Landen gleichzeitig am Forschungsinstitut Magglingen unter dessen Leiter Dr. med. Hans Howald einen Teil ihrer Spezialausbildung als Sportärztin absolvieren, wie gegenwärtig Olga Gómez-Huerga aus Argentinien und Cao Ke Zhen aus der Volksrepublik China. Wir möchten nicht verfehlen, dem geneigten Leser diese beiden Persönlichkeiten vorzustellen, nicht zuletzt auch als Beispiel internationaler Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Sportmedizin.

Olga Gómez-Huerga, liebenswürdig, temperamentvoll, hübsch, von ansteckender Fröhlichkeit, doch unerbittlich wenn es um die Forschungsarbeit geht, stammt aus Salta, einer grossen Stadt im tropischen Norden Argentiniens, wo Kropferkrankungen wegen des fehlenden Jods sehr häufig sind. Bereits während ihres Medizinstudiums am Universitätsspital von Buenos Aires (Abschluss mit «summa cum laude»!) und auch in der Folgezeit befasste sie sich

mit der Endokrinologie (Drüsenerkrankungen) und hier besonders mit dem Verhalten der Nebennierenrinde (Hormonhaushalt) bei körperlicher Belastung. Als Ausgleich zur anforderungsreichen Spitalarbeit besuchte Olga Gómez-Huerga das nahegelegene Gymnastikstudio («um wieder zu mir selber zu finden»). Zwischendurch arbeitete sie in ihrer Heimatstadt Salta an der dortigen Spezialklinik für Kropferkrankungen. Über ihre Studien veröffentlichte sie verschiedene wissenschaftliche Abhandlungen. Olga Gómez-Huerga ist ausgebildete Chirurgin, doch war sie zu sensibel, um das Spitalleben mit seinen täglichen qualvollen Auseinandersetzungen mit dem Tod auf die Dauer auszuhalten. Irgendwann reifte in ihr der Entschluss, Sportärztin zu werden. Erste Station in dieser Richtung waren das Nationale Institut für Körpererziehung und die Universität Complutense in Madrid. Von dort führte der Weg nach Magglingen an das Forschungsinstitut der ETS, wo sich Olga – wie sie jedermann schlicht und freundschaftlich nennt – besonders im Leistungslabor mit Elektrophysiotherapie, Spiro-Ergometrie, Physiotherapie und Sportmassage befasst. Im Moment, da diese Zeilen erscheinen, heisst es für sie Abschied nehmen von Magglingen (ein trauriger Tag auch für das Forschungsinstitut!). Sie wird vorerst für ein halbes Jahr ihre Studien am Biologischen Forschungsinstitut Nestlé in Orbe fortsetzen, bevor sie als Abschluss ihres sportmedizinischen Studiums im Oktober für drei Jah-

re an das sportmedizinische Forschungszentrum der Universität Mailand übersiedelt.

Wenn Olga nach Argentinien zurückkehren wird, um dort nach ihrem festen Willen eine Breitensportorganisation nach dem Vorbild von Jugend + Sport aufbauen zu helfen, wird sie ein 13 Jahre umfassendes Medizinstudium hinter sich haben. Eine bewundernswürdige Leistung! In ihren Augen ist das jedoch «ganz selbstverständlich und spielend leicht». Lachend fügt Olga bei: «Wenn man erst mal eingestiegen ist, geht alles wie von selbst – wie bei der Eisenbahn!»

Welche Bescheidenheit! Also nicht nur «summa cum laude», sondern auch «summa cum modestae!».

Cao Ke Zhen, hübsch, charmant, weltfremd und dennoch fernöstlich unergründlich, ist mit 173 cm Körperlänge für eine Chinesin ungewöhnlich gross. Sie spricht nur wenig Deutsch, doch mit der ihr eigenen asiatischen Geduld und mit Hilfe eines chinesisch-deutschen Wörterbuchs entsteht dennoch ein anregendes Gespräch. Als 1966 die Kulturrevolution losbrach und das Land der Mitte in der Entwicklung um Jahrzehnte zurückwarf, war Cao-Ke-Zhen 12 Jahre alt und Schülerin der 4. Primarklasse. 1974 begann sie ihr Medizinstudium am Chaoyang-Spital in Peking. Damals gab es noch keine Universität in der Volksrepublik China und die Parole hiess «Arbeiten und Lernen». Während ihrer bis zum Jahre 1977 dauernden Ausbildung wurde Cao-Ke-Zhen nicht nur mit der Technik der Akupunktur vertraut, sondern spezialisierte sich auch auf Kardiologie, ein Bereich, dem auch gegenwärtig in Magglingen ihr Hauptinteresse gilt. Eine beim Hochsprung zugezogene schwere Fussverletzung brachte sie auf den Gedanken, Sportärztin zu werden. Cao-Ke-Zhen war dreifache Pekinger Meisterin im Hochsprung und ist auch begeisterte Basketballspielerin. Nach dreijährigem Wirken als Assistenzärztin im Ji-Xian-Spital von Tientsin begann sie am nationalen sportwissenschaftlichen Forschungsinstitut in Peking nach bestandem Eintrittsexamen ihr Studium der Sportmedizin.

In die Schweiz kam Cao-Ke-Zhen im Mai letzten Jahres auf Einladung ihres in Zürich lebenden Veters, welcher auch für alle Kosten ihres Aufenthaltes aufkommt. Sie ist begeistert von der Schweiz, besonders





von den Bergen, der freundlichen Arbeitsatmosphäre und auch von den modernen Einrichtungen des Forschungsinstituts. Cao-Ke-Zhen ist ein liebenswürdiges Kind des Neuen China. Ihr Name bedeutet «Wahrhaftigkeit». Gesprochen hört es sich an wie das Flüstern von Blättern im Wind. □

Kurse im Monat April

J + S-Leiterausbildung

Diverse Ausbildungskurse gemäss J+S-Kursplan (Heft Nr. 10/1981).

Schuleigene Kurse

Studienlehrgang für Sportlehrer-(innen)
24.4.– 7.5. Militärschule I/1, 2. Teil
19.4.–30.4. Festungswachtkorps
19.4.–30.4. Grenzwachtkorps

Verbandseigene Kurse

- 2.4.– 3.4. Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV
- 3.4.– 4.4. Schiedsrichterausbildung Schweiz. Bogenschützenverband
- 3.4.– 4.4. ZK brevetierte Kampfrichter Kunstturnen, ETV
- 3.4.– 4.4. Trainingskurs NK, Schweiz. Amateur-Ringerverband
- 3.4.– 8.4. Trainingskurs NK B Sportgymnastik, SFTV
- 3.4.– 8.4. Jugendlager, SLV
- 5.4.– 8.4. Jungschützenleiterkurs EMD
- 5.4.– 8.4. Kaderzusammenzug Schweiz. Badmintonverband

- 13.4.–17.4. J+S-Lager, Zentralschweiz. OL-Verband
- 13.4.–17.4. Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV
- 13.4.–18.4. Trainingskurs NK B Sportgymnastik, SFTV
- 13.4.–18.4. Trainingslager Nachwuchskader Kunstturnen, ETV
- 16.4.–18.4. Weiterbildungskurs Schweiz. Billardverband
- 17.4.–18.4. Trainingsschiessen, SMSV
- 17.4.–18.4. Zentralkurs Leichtathletik SATUS
- 17.4.–18.4. Wettkämpferausbildung Schweiz. Bogenschützenverband
- 17.4.–18.4. Verbandstrainerkurs Schweiz. Bogenschützenverband
- 17.4.–18.4. Spitzenkünstlerkurs, SLV
- 19.4.–21.4. Weiterbildungskurs Kandidaten Sek.-Lehrer-Diplom Uni Fribourg
- 19.4.–22.4. Jungschützenleiterkurs EMD
- 23.4.–24.4. Vorbereitungskurs Kunstturnen, ETV
- 23.4.–25.4. Schwimminstruktorenkurs, IVSCH
- 23.4.–25.4. Leiterkurs, Schweiz. Billardverband
- 24.4.–25.4. Zentr. Ausbildungskurs Gymnastikgruppe, SATUS
- 24.4.–25.4. Zentr. Kaderkurs Gymnastik, Spiele, Turnen SATUS
- 24.4.–25.4. Wettkämpferausbildung Schweiz. Bogenschützenverband
- 24.4.–25.4. Kurs für Kartenhersteller SOLV
- 24.4.–25.4. Trainingskurs NK Trampolin ETV
- 26.4.–28.4. Trainingsleiterkurs Fussball, SVSE
- 30.4.– 2.5. Konditionskurs NK Kunsteislauf, Schweiz. Eislauf-Verband □

Amerika plant eine nationale Sportschule!

Hilft vielleicht die Schweiz?

Anfangs Februar besuchte Tom J. Fatjo im Auftrag von Präsident Reagan die ETS. Tom Fatjo hat die Aufgabe, Vorschläge für eine amerikanische Institution zu machen, welche die Bestrebungen für den Ausbau des Freizeitsportes koordinieren soll. Im Vordergrund steht dabei die Förderung der Fitness. Tom Fatjo ist Begründer und Leiter des «Houstonian» eines modernen Zentrums inmitten von Houston, Texas, mit Hotel, Fitnessanlagen und Kongress-Einrichtungen für Kurse und Tagungen von Geschäftsleuten. Auf Magglingen aufmerksam gemacht wurde er von Marc Fitze, einem Amerika-Schweizer im Bankge-

24



schäft. Der amerikanische Präsident hat im «President's Council on Physical Fitness and Sports» ein beratendes Organ. Neben Tom Fatjo und weiteren Persönlichkeiten aus verschiedenen Zweigen gehört auch Dorothy Hammill, die frühere Eiskunstlauf-Olympiasiegerin, dieser Kommission an. Der Besuchergruppe ging es vor allem darum, Aufgaben, Struktur und Anlagen der ETS kennen zu lernen. In welchem Rahmen die ETS die amerikanischen Bestrebungen unterstützen kann, wird sich in den nächsten Monaten zeigen. □

Wer schaukeln will braucht einen Partner

Es gibt Kinder, die haben keinen Partner... besonders während den Schulferien!



Wir suchen deshalb Ferienfamilien – mit eigenen schulpflichtigen Kindern – die während den Schulferien ein 7- bis 15jähriges Kind ohne «Schaukelpartner», unentgeltlich bei sich aufnehmen möchten. Pro Juventute, Zentralsekretariat, Aktion Ferien in Familien, Tel. 01 251 72 44. □